



Die Schweiz ist ein Goldland: Allein letztes Jahr importierten Raffinerien, Banken und Händler über 2300 Tonnen des glänzenden Metalls.
 Bild: Karl Mathis/Keystone



Goldiges Geschäft, saftige Bussen

Die Schweizer Goldraffinerien weibeln für eine strenge Aufsicht. Es ist ein eigentümliches Stück Lobbygeschichte.

Pascal Michel

Es ist selten, dass sich eine Branche selbst härtere Strafen auferlegen möchte. Umso mehr, wenn es sich wie bei den Schweizer Goldraffinerien um einen diskreten Wirtschaftszweig handelt, der jahrzehntelang von einem äusserst zurückhaltenden Aufsichtsregime profitiert hat.

Dennoch ist kürzlich genau dies passiert: Im Rahmen der Marathondebatte um das neue Zollgesetz hat der Nationalrat im März beschlossen, die Sanktionen für fehlbare Goldraffinerien massiv zu erhöhen. Der Entscheid blieb weitgehend unbeachtet. Verletzt ein Unternehmen die vorgeschriebenen Sorgfaltspflichten vorsätzlich, soll neue Busse von bis zu 250'000 Franken drohen. Bei Fahrlässigkeit sind es 50'000 Franken.

Bundesrat stellt ein Umdenken fest

Bisher konnte die Edelmetallkontrolle lediglich Ordnungsbussen in der Höhe von 20'000 Franken aussprechen. Dieser Betrag macht den fünf weltweit grössten Raffinerien, die in der Schweiz ihren Sitz haben, keinerlei Eindruck. Zur Sorgfaltspflicht gehört, dass sie ihre Kundschaft identifizieren und die Herkunft des Schmelzgutes genau prüfen müssen. Will etwa ein sanktionierter russischer Oligarch sein Gold einschmelzen, muss die Raffinerie reagieren. Dasselbe gilt für Gold, das «unrechtmässig» beschafft oder gestohlen wurde.

Explizit gefordert hat diese neuen Sanktionen der Verband selbst. «Auch wenn der Markt die strengste Aufsicht ist und Fehl-

verhalten sofort mit Imageverlust bestraft, sind höhere Bussen ein wichtiges Signal», sagt Christoph Wild, Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Edelmetallfabrikanten und -händler. Schliesslich gehe es darum, dass die führenden Schweizer Raffinerien weiterhin im globalen Markt bestehen könnten. «Da ist es heute unabdingbar, dass wir glaubwürdige Sanktionen haben.»

Der Bundesrat begrüsst das härtere Bussenregime. Es bestehe «ein spezielles Bedürfnis für die Androhung einer hohen Busse», schrieb er in seiner Postkarte. Man müsse zeigen, «dass im Bereich der Einhaltung der Sorgfaltspflichten ein Umdenken stattgefunden hat». Zum Sinneswandel geführt haben die Negativschlagzeilen der vergangenen Jahre: Immer wieder gerieten Schweizer Raffinerien in den Dunstkreis von Blutgold, Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung.

Um sich von solchen Vorwürfen zu lösen, sind empfindliche Bussen nur ein Puzzlestück. Christoph Wild lobbyierte im Nationalrat auch für mehr Transparenz bei der Goldherkunft. Grünen-Nationalrat Balthasar Glättli nahm diesen Faden auf und forderte, dass das tatsächliche Ursprungsland von Gold in der Aussenhandelsstatistik erfasst wird. Bisher führt der Schweizer Zoll beispielsweise in Mali geschürftes Gold, das in Dubai raffiniert und in die Schweiz exportiert wird, mit der Herkunft Vereinigte Arabische Emirate.

Die Transparenz-Offensive der Edelmetallindustrie ist erstaunlich, weil sie sich jüngst erfolgreich vor Bundesgericht dagegen gewehrt hatte, ihre Liefere-

beziehungen gegenüber einer Nichtregierungsorganisation offenzulegen. Das sei kein Widerspruch, sagt Wild. Man gebe Einsicht in die Bücher. Entscheidend sei dabei aber, dass die Daten nicht in geschäftsschädigender Form genutzt würden.

Bürgerliche Mehrheit verhindert Transparenz

Um die Geschäfte der traditionell verschwiegene Branche sichtbar zu machen, forderte eine links-grüne Minderheit im Nationalrat ebenfalls eine umfassende Informationsoffensive. So sollte die Edelmetallkontrolle jährlich darüber berichten, wie viele Kontrollen durchgeführt und wie viele schwere Verstösse festgestellt wurden. Die fehlbaren Raffinerien hätte die Behörde namentlich nennen dürfen. «Wenn eine Raffinerie wiederholt nicht sauber arbeitet, dann soll darüber informiert werden, inklusive Namensnennung», sagt Christoph Wild. Sein Verband hätte auch dafür Hand geboten.

Doch die Lobbyarbeit fruchtete nicht vollends. Die bürgerliche Mehrheit im Nationalrat verneinte die Transparenz-Anträge. Nur die höheren Bussen waren unbestritten. Christoph Wild vermutet dahinter einen «Linksrechts-Reflex». «Die Anträge wurden abgelehnt, weil sie aus dem linken Lager kamen.» Nun will der Verband den Ständerat überzeugen, die abgestürzten Anträge wieder aufzunehmen. Die kleine Kammer wird die Vorlage vermutlich in der Herbstsession behandeln.

Auf die «chambre de réflexion» hofft auch Marc Ummel, Goldexperte bei Swissaid. Er ist ein vehementer Kritiker der Raf-

250 000
 Franken Strafe sollen Goldraffinerien neu zahlen, wenn sie sich nicht an das Gesetz halten.

finieren. Doch diesmal ist er ganz auf der Linie der Edelmetallindustrie. Die empfindlicheren Strafen seien zwar «eine gute Nachricht», sagt Ummel. Dennoch zeigt er sich enttäuscht, dass die restlichen Vorschläge keine Chance hatten. Er verweist insbesondere auf die gescheiterte Forderung, für Schweizer Raffinerien die sogenannten OECD-Leitsätze zur Sorgfaltsprüfung als verbindlich zu erklären. Diese verpflichten die Unternehmen, ihre gesamte Lieferkette nach Menschenrechtsverletzungen, prekären Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung oder dubiosen Geldflüssen zu durchleuchten. In der Vorlage heisst es nun nur, es seien «internationale Standards» einzuhalten. Was das genau heisst, bleibt offen.

Die Frage nach dem Ursprung ist komplex

Marc Ummel hätte sich ein klareres Bekenntnis gewünscht. «Heute wird oft nur der erste Lieferant in der Kette aus der Schweiz zurückverfolgt und genauer geprüft.» Das berge ein erhebliches Risiko, sei aber nach heutigem Gesetz ausreichend. Diese Schwachstelle lässt sich exemplarisch an einem Goldimport aus den Vereinigten Arabi-

schen Emiraten illustrieren. Im Jahr 2020 kaufte die Tessiner Raffinerie Valcambi Goldbarren beim britischen Unternehmen Trust One Financial Services. Dieses wiederum hatte das Edelmetall von MTM Gold aus Dubai bezogen. Diese Firma steht im Verdacht der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung. Die Edelmetallkontrolle wies Valcambi in einem Brief darauf hin und riet, «die Prüfungen über ihren direkten Kunden hinaus auszuweiten». Gleichzeitig anerkannte die Behörde, dass die Abklärungen der Raffinerie den heutigen Sorgfaltspflichten entsprächen. Der Fall zeigt: Die Edelmetallkontrolle besitzt bisher nur bescheidene Druckmittel, um saubere Goldgeschäfte bis zur Quelle einzufordern.

Darüber hinaus sind die bestehenden Sorgfaltspflichten nur vage definiert. Die Raffinerien müssen nur sicherstellen, dass Gold nicht gestohlen oder «unrechtmässig» erworben wurde. Die Produktionsbedingungen in den Minen vor Ort spielen keine Rolle. Allerdings bekennen sich die meisten Raffinerien zu strengeren Standards. Die Edelmetallkontrolle ist sich der Problematik bewusst. Sie schreibt, der Bundesrat werde die entsprechende Verordnung nach Verabschiedung des Zollgesetzes konkretisieren. So könnten die OECD-Standards doch noch zum Zug kommen. Vorgesehen sei «die Übernahme der wesentlichen Punkte des OECD-Leitfadens».

Es ist wie meist in der Schweizer Politik: Statt des grossen Wurfs sind kleine Schritte gefragt. Sogar dann, wenn die Wirtschaft selbst viel ambitioniertere Pläne hat.

11 Zusammenfassungen

20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Schweiz am Wochenende National Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	359'628 13 CHF 17'706	Auflage (verbr.) Platzierung	107'673 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Aargauer Zeitung, Schweiz am Wochenende, Aarau Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	64'576 13 CHF 5'087	Auflage (verbr.) Platzierung	19'334 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich bz, Schweiz am Wochenende, Basel Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	62'281 13 CHF 4'526	Auflage (verbr.) Platzierung	18'647 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Aargauer Zeitung, Schweiz am Wochenende, Brugg Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	62'124 13 CHF 5'484	Auflage (verbr.) Platzierung	18'600 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Badener Tagblatt, Schweiz am Wochenende Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	60'287 13 CHF 5'629	Auflage (verbr.) Platzierung	18'050 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Solothurner Zeitung, Schweiz am Wochenende Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	48'544 13 CHF 5'087	Auflage (verbr.) Platzierung	14'534 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Oltner Tagblatt, Schweiz am Wochenende Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	32'989 13 CHF 4'559	Auflage (verbr.) Platzierung	9'877 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Aargauer Zeitung, Schweiz am Wochenende, Freiamt Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	21'089 13 CHF 3'105	Auflage (verbr.) Platzierung	6'314 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Limmattaler Zeitung, Schweiz am Wochenende Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	16'256 13 CHF 3'898	Auflage (verbr.) Platzierung	4'867 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Aargauer Zeitung, Schweiz am Wochenende, Fricktal Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	13'110 13 CHF 2'577	Auflage (verbr.) Platzierung	3'925 Seitenmitte
20.04.2024 - Print, Wochenzeitung, wöchentlich Grenchner Tagblatt, Schweiz am Wochenende Goldiges Geschäft, saftige Bussen	Reichweite Seite AÄW	8'033 13 CHF 5'087	Auflage (verbr.) Platzierung	2'405 Seitenmitte

Anzahl **11** Reichweite **Σ 748'917** Auflage (verbr.) **Σ 224'226** AÄW **Σ CHF 62'746**